

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis für das
Vierteljahr im Bezirk
n. Nachbarortsverlehr
M. 1.16, außerhalb
M. 1.26.



Einschlags-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einschlag
8 Pf., bei mehrmal.
je 6 Pf., auswärts
je 8 Pf., die ein-
spaltige Seite ober-
deren Raum.

Verwendbare Ver-
träge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Die K. Generaldirektion der Staatsbahnen hat
am 25. November d. J. die Expedientenstelle in Alten-
steig dem Eisenbahngestellten Braun übertragen.

Nochmals Staatschule und Religionsunterricht.

Wenn mir gestattet ist, möchte ich einiges zu den
Artikeln über „Staatschule und Religionsunterricht“ be-
merken.

Es ist sehr dankenswert von der verehrl. Redaktion, daß sie
sich mit der Frage befaßt, welche in großen Zeitungen
schon lebhaft diskussionen hervorgerufen hat, die aber bis
jetzt in der Lokalblätter nicht, daß dort gestreift
worden ist, nämlich mit der Frage, ob an Stelle der
konfessionellen Volksschule die nichtkonfessionelle, die Simul-
tanschule treten soll.

Der Artikel in Nr. 184 dieser Zeitung beansprucht
die Entscheidung dieser Frage für die Lehrer, weil „über
Schulfragen die Lehrer am besten urteilen können.“ Diese
Behauptung ist etwas lächerl., d. h., es kommt eben darauf
an, was man unter „Schulfragen“ versteht. Ob wir in
Zukunft nur die Simultanschule haben sollen oder nicht
ist doch von so einschneidender Bedeutung für die Allge-
meinheit, daß die Entscheidung hierüber nicht allein dem
ev. Volksschullehrerverein überlassen werden kann.

Das ist richtig, in unseren höheren Lehranstalten haben
wir bereits Simultanschulen, aber diese Unterrichtsstätten
müssen eben aus verschiedenen Gründen simultan sein,
jedoch das stimmt durchaus nicht, daß viele Eltern große
Kosten und einen weiten Schulweg nicht scheuen, um ihre
Kinder in Simultanschulen zu schicken, die höhere
Schule ist wie übrigens der Einsender von Nr. 184 sehr
gut wissen muß, der Anziehungspunkt, nicht die Simul-
tanschule.

Dann befindet sich der Einsender K. in einem sehr
großen Irrtum, wenn er glaubt, kleine Landstädtchen richten
höhere Lehranstalten ein, um similtane Schulen zu haben.
Das stimmt doch ganz gewiß nicht! Ein dringendes Be-
dürfnis sind allerdings diese höheren Schulen, aber nur
weil sie höhere Lehrziele haben, weil sie befähigt
sind, den Schülern eine viel bessere Ausbildung
zu geben als die Volksschule es vermag, und nicht, weil
sie simultan sind. Es würde keiner Gemeinde einfallen,
so große Kosten auf sich zu nehmen, nur um sich den
Luzus einer Simultanschule zu gestatten.

Und wenn gesagt wird, daß der Verfasser des ersten
Artikels vielleicht selbst eine Simultanschule besucht habe, so
muß ihm doch auch das Recht eingeräumt werden, sein Ur-
teil über diese Schule abzugeben, denn er schreibt ja dann
aus Erfahrung.

Daß die Simultanschule zum großen Segen für das
bürgerliche Leben werden und daß die oft schroffe Spal-
tung in konfessionelle Lager fast unmöglich gemacht würde,
glaube ich nicht. Warum?

Denken wir zurück in unsere Schulzeit und lassen wir
die eifrigsten Spielgenossen ruvoa passieren; der eine ist
Jurist, der andere Farmer, der dritte Lehrer, ein großer
Teil hat ein Handwerk gelernt, einige fristen ihr Leben auch
als Tagelöhner. Im großen Ganzen bewegt sich jeder in
den Kreisen, in die er jetzt gehört und kümmert sich kaum
um seine früheren Kameraden; (natürlich keine Regel ohne
Ausnahme!) namentlich wenn diese auf der Gesellschafts-
leiter entweder gar nicht figurieren, oder doch einige Stufen
tiefer stehen. Das ist bedauerlich, aber so sind eben die
Menschen. Was's dann noch Differenzen, sei es geschäft-
licher oder politischer Natur, so werden eben die früheren
Mitspieler in der Regel Feinde und wenn sie noch so lange
nebeneinander in der Schule gegessen.

Genau so würde es sein, wenn verschiedene Kon-
fessionen bzw. Religionen in einer Schule sich befänden;
die verschiedenen Lager würden bleiben.

Was den Geschichtsunterricht anbelangt, so
muß selbstverständlich die Wahrheit gelehrt werden; aber,
„was ist Wahrheit?“ Die ganze Reformationsgeschichte
wird eben doch trotz allen Strebens nach Wahrheit eine
konfessionelle Färbung behalten; das ist gar nicht anders
denkbar.

Unklar ist es unter gar keinen Umständen, daß über
allgemein interessierende Fragen Artikel geschrieben werden,
nein, das ist sogar sehr klug; aus verschiedenen Ansichten,
aus der „Rebe und Gegenrede“ läßt sich nach und nach
etwas brauchbares herausfinden; eine bedeutende Frage
darf gar nicht von einer einzigen Partei gelöst werden und
wenn der Volksschullehrerverein nur das Staats- und Ge-
meindewohl im Auge hat, so muß es ihn doch freuen, wenn
er auch andere Ansichten hört, er kann aus den gegnerischen

Urteilen manches lernen; es ist doch ganz verfehlt meiner
Ansicht nach, in etwas gereiztem Ton jede andere Äußer-
ung als die eigene, einen „Zankapfel“ zu nennen, den man
unter die „friedliche Bevölkerung“ wirft, man ist da fast
gezwungen, anzunehmen, daß die betreffende Forderung, hier
die Simultanschule, notwendig her zu kommen, damit andere, für
den Verein viel wichtigere Dinge, als logische Folge kommen
müssen, z. B. die Abschüttelung des Religionsunterrichts
und der geistl. Schulaufsicht. g. l.

Anmerkung der Redaktion. Zu dieser Streit-
frage ging uns noch ein weiterer Artikel zu, den wir wegen
Raummangels erst in einer der nächsten Nummern unseres
Blattes zum Abdruck bringen können.

Die Thronrede.

Berlin, 28. November.

Der Reichstag wurde heute durch den Kaiser mit
nachstehender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren! Bei dem Eintritt in Ihre Be-
ratungen entbiete ich Ihnen zugleich im Namen Meiner
höhen Verbündeten Gruß und Willkommen.

Das Hauptwerk Ihrer letzten Tagung bildete die Neu-
ordnung der Handelsbeziehungen des Reiches zum
Auslande. Mit den Handels- und Tarifverträgen, die
zum großen Teil bereits ratifiziert sind, ist der feste Grund
geschaffen, auf dem sich deutscher Fleiß und Unternehmungs-
geist in Sicherheit entfalten kann.

Wäge dem Landbau und dem Gewerbe Segen und
Gedeihen, dem Handel und der Schifffahrt reicher Erfolg im
freundschaftlichen Wettbewerbe der Völker beschieden sein!
Auch für den Waren Austausch mit anderen Ländern sind die
verbündeten Regierungen bestrebt, die Bürgerschaft der Fort-
entwicklung auf gleicher Grundlage zu gewinnen. Hinter
dem Handelsvertragswerk mühten wichtige Aufgaben zurück-
stehen, die jetzt in den Vordergrund Ihrer Tätigkeit treten
werden.

Die Finanzen des Reiches sind allmählich in
einen Zustand geraten, der eine baldige und durch-
greifende Abhilfe erfordert. Die Schuldenlast des
Reiches hat sich ohne planmäßige Tilgung ständig ver-
mehrt. Die Finanzen der Bundesstaaten leiden
schwer unter den gesteigerten Ansprüchen, die das Reich
an sie stellt.

Neue Macht- und Kulturaufgaben der Nation harren
der Lösung. Unbedingt bedarf das Reich neuer Einnahmen.
Die Reformvorschlüge der verbündeten Regierungen
lassen den notwendigen Unterhalt des Vol-
kes frei. Unter Anerkennung des Grundsatzes, die Lasten
des Gemeinwesens möglichst nach der Leistungsfähigkeit zu
verteilen, wollen sie die neuen Einnahmen teils aus den
Genußmitteln Bier und Tabak sowie aus dem Personen-
verkehr und Güterumlag, teils aus einer Reichserbschafts-
steuer gewinnen. Bei Ihrer Prüfung des schwierigen Verles
möge Sie die patriotische Einsicht leiten, daß die Deckung
des Reichsbedarfs dem Leben und Gedeihen der Nation
dienen soll.

Bereits im Jahre 1900 war Ihnen eine Vermehrung
der Auslandsflotte vorgeschlagen. Damals fand die
gefehlige Feststellung der Vermehrung nicht Ihre Zu-
stimmung.

Unsere stetig wachsende wirtschaftliche Verbindung mit
allen überseeischen Ländern erfordert nunmehr dringend
eine stärkere maritime Vertretung des Reiches im Auslande.
Es wird Ihnen deshalb eine Novelle zum Flotten-
gesetz zugehen, die eine Vermehrung der Zahl der Aus-
landsflotte um sechs große Kreuzer vorseht. Des weiteren
sehen sich die verbündeten Regierungen gezwungen, Ihnen
eine erhebliche Vergrößerung der durch den Marine-Etat von
1906 geforderten Linien-Schiffe und großen Kreuzer vor-
zuschlagen, damit unsere deutschen Schiffe nicht an Gefechts-
kraft hinter den Schiffen anderer Staaten zurückbleiben.
Eudlich tritt die Forderung an Sie heran, Mittel für eine
größere Schlagfertigkeit der Torpedobootsflotte
Kräfte zu bewilligen. Ich hege das Vertrauen, daß der
Deutsche Reichstag zu dieser Verstärkung unserer Seemehr
bereit ist.

Eine den gegenwärtigen Lebens- und Erwerbshverhält-
nissen angemessene Regelung des Versorgungsw-
wesens für die Offiziere und Mannschaften
des Reichsheeres, der Marine und der Schutz-
truppen läßt sich nicht mehr hinausschieben. Die ver-
bündeten Regierungen legen einen besonderen Wert darauf,
daß die von ihnen wieder aufgenommenen Vorschläge hiefür
möglichst bald Gesetz werden.

Der Entwurf zur Abänderung einzelner Bestimmungen
des Börsegesetzes ist in voriger Session nicht erledigt

worden. Um wenigstens in den dringlichsten Punkten zu
einem Abschluß zu kommen, wird erwogen, Ihnen die Vor-
lage in der enger umgrenzten Form wieder zugehen zu
lassen, welche sie durch Ihre Vorberatungen erhalten hatte.

Die Fortbildung der sozialen Gesetze bleibt eine der
Hauptpflichten des Reiches. Auf Jahre hinaus wird die
Gesetzgebung mit der Vereinheitlichung des gesamten Arbeiter-
versicherungsrechtes und mit der Ausgestaltung der Witwen-
und Waisenfürsorge beschäftigt sein. Gegenwärtig wird Ihre
Mitwirkung erbeten, um den gewerblichen Berufsvereinen
den Erwerb der Rechtsfähigkeit zu erleichtern und die Mög-
lichkeit freier Betätigung ihrer wirtschaftlichen Interessen inner-
halb der durch das gemeine Wohl gegebenen Grenzen zu
gewährleisten. Auch mehrere andere Gesetzentwürfe werden
sich auf dem Gebiete sozialer Aufgaben bewegen.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete hat durch
den Aufstand in Südwestafrika und veneding durch die
ostafrikanischen Unruhen eine schwere Beeinträchtigung er-
fahren; harte Opfer an Blut und Geld sind dem Vater-
land auferlegt worden.

Ich weiß Mich eins mit dem deutschen Volke
in dem warmen Danke und der stolzen An-
erkennung für die Offiziere und Mannschaften,
die auf Meinen Ruf hinausgezogen sind und mit helden-
haftem Tapferkeit unseren Besitzstand bis zum Tode ver-
teidigt haben. Die großen Opfer sind nicht umsonst ge-
bracht worden. Die letzten Meldungen über die Unter-
werfung der Witboi berechtigen uns zu der Hoffnung auf
die baldige Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in
dem schwer geprüften Schutzgebiet. Es gilt nun, den auf
neue erlämpften Boden fruchtbringend zu bereiten. Die
militärische Sicherung wie die wirtschaftliche Erschließung
unserer Schutzgebiete hängt ab von dem Bau leistungs-
fähiger Verkehrswege, worüber Ihnen Vorlagen zu-
gehen werden.

In dem Entwurfe zum Reichshaushalt ist die Ver-
wandlung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in
ein Reichskolonialamt vorgesehen, in dessen Rahmen
die Arbeitslast der Kolonialverwaltung leichter zu bewältigen
sein wird.

Vorbereitet wird eine Vereinfachung der Vorschriften
über das Etats- und Rechnungswesen der Schutz-
gebiete, welche die Grundlage für eine koloniale Selbst-
verwaltung bilden soll.

In der auswärtigen Politik sieht das Deutsche
Reich zu allen Mächten in korrekten, zu den meisten in
guten und freundlichen Beziehungen. Mit hoher Befriedigung
erfüllt es Mich, daß Ich den Herrn Präsidenten der Ver-
einigten Staaten in seinen erfolgreichen Bemühungen unter-
stützen konnte, zwischen Seiner Majestät dem Kaiser von
Rußland und Seiner Majestät dem Kaiser von Japan den
Frieden im fernen Osten herbeizuführen. Den
Eintritt Japans in die Reihe der Großmächte
begleite Ich mit aufrichtigen Wünschen für
eine friedliche Kulturmission dieses hoch-
begabten Volkes. Meine lebhaften Sympathien gelten
den Anstrengungen, die das befreundete russische
Nachbarreich für die Neuordnung seiner inneren Zu-
stände macht. Ich hoffe, daß es Seiner Majestät dem
Kaiser Nikolaus vergönnt sein wird, als Bahnbrecher
einer glücklichen Zukunft Rußlands die Liebe
und Dankbarkeit seines Volkes zu ernten.

Ich beglückwünsche auch an dieser Stelle die Regierung
und das Volk Norwegens zur Wahl des Erlauchten
Königspaares, dem Ich in freundschaftlicher Bestimmung ver-
bunden bin.

Ein Blick auf Deutschlands eigene internationale
Stellung darf sich der Wahrnehmung nicht
verschließen, daß wir fortdauernd mit Ver-
kenntnis deutscher Sinnesart und Vor-
urteilen gegen die Fortschritte deutschen
Fleißes zu rechnen haben. Die Schwierigkeiten,
die zwischen uns und Frankreich in der marokkanischen
Frage entstanden waren, hatten keine andere Quelle,
als eine Neigung, Angelegenheiten, in denen
auch das Deutsche Reich Interessen zu wahren hat,
ohne unsere Mitwirkung zu erledigen. Solche
Strömungen können, an einem Punkte unterdrückt, an einem
anderen wiederkehren. In meiner Befriedigung ist in der
marokkanischen Frage mit diplomatischen Mitteln unter
Schonung der Interessen und Ehre beider Teile eine
Verständigung über die Einberufung und das Programm
einer neuen Marokko-Konferenz erzielt worden.

Es ist für eine heilige Sache um den Frieden des
deutschen Volkes, aber die Zeichen der Zeit machen
es der Nation zur Pflicht, ihre Schutzwehr gegen un-

gerechte Angriffe zu verstärken. Um so sicherer mag es dann gelingen, die friedlichen Ziele des bewährten Bündnisses mit den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens auch fernerhin zu verwirklichen.

Durchdrungen von der Größe der Aufgaben, die Sie, geehrte Herren, erwarten, wünsche Ich Ihren Arbeiten gutes Gelingen zu des Reiches Wohlfahrt, Ehre und Frieden!

Deutscher Reichstag.

|| **Berlin**, 28. November. Am Bundesratsstische sind erschienen: Staatssekretär Posadowsky und Staatssekretär Stengel. Auf Grund der Geschäftsordnung eröffnet der Präsident der vorangegangenen Session die Sitzung und beruft die provisorischen Schriftführer. Hierauf wird das Verzeichnis der bereits eingegangenen Vorlagen verlesen, darunter die Flottenvorlage, der Reichshaushaltsetat für 1906 und die Steuervorlagen. Das Haus schreitet dann durch Namensauftrag zur Feststellung der Beschlussfähigkeit. Nach dem Aufruf ergibt sich die Anwesenheit von 290 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlussfähig. — Nächste Sitzung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. — Schluß nach 3 Uhr.

Tagespolitik.

Die Thronrede wird in allen Kreisen diesmal mehr als sonst besprochen, hauptsächlich wegen des von der auswärtigen Politik und den auswärtigen Beziehungen des Reiches handelnden Teiles. Was dem, was die neuesten Blätter darüber schreiben, spricht die Erkenntnis, daß über diese wichtigen Beziehungen sich noch nie eine Thronrede so ernst und so offen ausgesprochen hat. Es wird aber auch allgemein anerkannt, daß das natürlich und notwendig war.

Die letzte Session der deutschen Volksvertretung geht im Wesentlichen dem Instandkommen der neuen Handelsverträge. Das schwierige Werk wurde glatter zu Wege gebracht, als vorher erwartet worden war, denn im Reichstage war von der Mehrheit der Abgeordneten erkannt, daß nach der ganzen Sachlage von den fremden Staaten nicht mehr zu erzielen war, daß bei längerem Zögern höchstens von dem Gewonnenen noch verloren werden konnte. So wird auch für die neue Tagung des Reichs-Parlamentes, die in der Hauptsache der Befestigung unserer Wehrkraft zur See und dem Ausbau der Reichsfinanzen gewidmet ist, die Volksvertretung mit gewissen Tatsachen zu rechnen haben, um die sie schlechterdings nicht herum kann. An der prinzipiellen Notwendigkeit ist für beide Fragen nicht zu rütteln und für die Reichsregierung, wie für das deutsche Volk ist es nur erfreulich, daß hierüber ein Einverständnis bereits früher erzielt war, als sich der Reichstag in seinem Heim am Königsplatz in Berlin wieder zusammensand. Die Flotten-Verstärkung wird in nicht ferner Zeit angenommen sein; bis die Reichsfinanzreform unter Dach ist, wird noch einiges Wasser den Bach hinunterlaufen, aber auch hier wird aus Vorschlägen und Gegen-Vorschlägen ein annehmbarer Zustand herauskommen. Es erscheint selbstverständlich, daß an den neuen Belastungen diejenigen Kreise an erster Stelle teilnehmen, welche aus den Marine-Ausgaben den hervorragenden Nutzen ziehen und wir denken, es wird nicht lange dauern, bis im Reichstage bestimmte Anträge in dieser Beziehung vorliegen. Auch außer dieser größten Aufgabe harren des Reichstages recht bemerkenswerte Vorlagen, die Volksvertretung wird daher nicht nur viel Arbeit haben, sondern auch praktischen Sinn zu betätigen haben. Gelingt ihr dies, wird sie mit den ihrer harrenden Schwierigkeiten auch über den Berg kommen, sie wird Anerkennung finden!

Seselsucht.

Prüfet eure Sehnsucht, deren Erfüllung ihr sucht — wisset, es hebet hinter jeder Erfüllung eine größere Sehnsucht auf.
Hans Holzhauser.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

(Fortsetzung).

Für Königsbeck war es eine fremde Welt, in die er hineinschaute; aber es half ihm nichts, Babys kleine Hände zogen ihn zu allem herbei; zur Bescherung der Dorfleute in dem großen, mit Tannengrün ausgepuztem Hause, wo die langen weißgebedeten Tische unter der Last von Westen, Hörschen, Nüssen, Puddingkuchen, Schiefertafeln, Spielzeug aller Art, Pfefferkuchen und Äpfeln fast drachen. Er mußte die von Baby eigenhändig angezogenen Puppen für die kleinen Bauerumädel bewundern, und die gemeinsam angeführten Weihnachtslieder wenn auch nicht mitsingen, doch wenigstens geduldig mit anhören.

Nein es blieb ihm nichts erspart!

Vor der eigenen Bescherung las Herr v. Brandenfels das Weihnachtsevangelium allen versammelten Hausgenossen vor, und dann sangen die hellen Stimmen der Töchter, die tieferen der Söhne das herrliche Lied:

„Stille Nacht — heilige Nacht.“

Wie fremd klangen diese Worte alle an sein Ohr — wie ein Märchen aus fernem, fernem Zeit!

Er besann sich a; gar keine Weihnachten mehr, wo ihm ein Christbaum brannte. In seiner Offizierszeit schlug er die Einladungen befreundeter Familien regelmäßig aus. Er hatte nun einmal jede Familiensimpelei mit Weihnachtsbäumen und Stollen, Herkarpfen, Kinderlärm oder wie die Freunde sonst alle heißen mochten.

Heute mußte er das jahrelang Versäumte gründlich

Eine neuerliche Spannung in der Marokkofrage. Frankreich, das unbedingt und ohne zu fragen seinen Gesandten und besten Kenner Marokkos zum Delegierten für die Internationale Konferenz in Algieras bestimmt hat, stellt sich wunderbar entrüstet, daß Deutschland seinen marokkanischen Gesandten, den Grafen Tattenbach, als seinen Vertreter nach Algieras entsenden will. Zur Entrüstung deswegen liegt natürlich nicht der geringste Grund vor. So gut wie Frankreich hat auch Deutschland das Recht, den besten Kenner der marokkanischen Verhältnisse zu der Konferenz nach Algieras zu entsenden. In Frankreich wird man sich also beruhigen müssen, und Graf Tattenbach wird den gegen ihn vom überängstlichen Franzosen gehegten Verdacht auf der Konferenz selbst zweifellos zerstreuen. Im übrigen scheint die neuerliche Erregung Frankreichs die Folge von Mißverständnissen zu sein.

Der Sultan zögert immer noch nachzugeben. Die internationale Flotten Demonstration nimmt ihren Fortgang. Depeschen aus Mytilene zufolge sind die großen Schiffe der Demonstrationsflotte in den Hafen eingelaufen und zwar ohne die Landesflagge zu salutieren. Die kleinen Fahrzeuge waren gezwungen, wegen des Sturmes in der Bucht zu ankern. Es wurden 400 Mann ausgeschifft und mit diesen das Zollamt, das Telegraphenamt, sowie einige Punkte der Stadt besetzt. Die türkischen Truppen haben die Kaserne geräumt, die von einem österreichischen Detachement bewacht wird.

König Alfons will zwar nicht ledig bleiben auf dieser schönen Welt, aber mit dem Heiraten angesichts seiner Jugend noch warten. Nachdem jüngst auch die Prinzessin Viktoria Eugenie von Battenberg und zwar mit ziemlicher Bestimmtheit als zukünftige Königin von Spanien genannt worden ist, sollte auf einem Festmahl, dem der König vor einigen Tagen bewohnte, ein Trinkspruch auf seine der-einstige Gemahlin angedrückt werden. „Welche?“ erwiderte der Nationalitzig, zufolge Alfons XIII. lächelnd. „Man hat mich mit allen jungen Prinzessinnen verlobt, die ich während meiner Reisen im Auslande kennen zu lernen das Vergnügen hatte und die sich sämtlich in der Blüte der Schönheit und Anmut befinden. Aber soviel ich weiß, bin ich nicht verlobt. Ich würde nichts verlieren, falls ich wartete!“

Landesnachrichten.

|| **Grünmühl**, 28. Nov. Der Säger Joh. Fritz hier verunglückte am Samstag dadurch, daß infolge Losschraubens der Gatterführungen seitens eines anderen Arbeiters der Gatterrahmen herunterging und hierdurch der Kopf des Fritz zwischen Register und obere Walze gedrückt wurde, wodurch er Quetschungen am Hinterkopf, Kinn und den Rippen erhielt.

|| **Oberndorf**, 28. Nov. Schon wieder ist in der Fabrik Karltal ein Mord verübt worden. Wie der „Schwarzw. Bot“ aus Haigerloch meldet, wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der Fabrikarbeiter Stehle von Bittelbronn von 5 Revolverkugeln getroffen, tot aufgefunden. Der der Tat verdächtige Fabrikwächter Felix Beck wurde verhaftet, nach längerem Verhör aber wieder auf freien Fuß gesetzt. In wie weit die Tat durch Unvorsichtigkeit, Not oder mit Uebereilung ausgeführt worden ist, vermag niemand zu sagen. Wie der erste, so ist auch der zweite Mord in der Fabrik Karltal bis zur Stunde in rätselhaftes Dunkel gehüllt.

|| **Rödingen**, 28. Nov. Bei der am letzten Samstag im Adler abgehaltenen Hochzeitfeier wurde am Sonntag früh nach 3 Uhr der Adlerwirt Schäffler von dem ca. 24-jährigen Schuhfabrikarbeiter Jakob Wagner, den er wegen Streitereien zurechtweisen wollte, in den Oberarm geschossen und nicht unbedeutend verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

nachholen. Die kleinen Rotenburgs und Hales, die auf Stecken- und Schaulepferden durch alle Zimmer jagten und ihren neuen Trompeten gellende, ohrenzerreißende Töne entlockten, konnten allerdings reizbare Nerven etwas peinigeln. Aber niemand dachte daran, ihnen zu wehren. Kinderjubil und Lärm gehört zu einem rechten Weihnachtsfest wie der Parzuff der Tanne, die Pfefferkuchen und all die kleinen und großen Ueberraschungen.

Königsbecks harmlose Umgebung schob seine augenscheinlich etwas bedrückte Stimmung auf ein gewisses Sichfremdfühlen unter ihnen; alle bemühten sich deshalb, besonders herzlich zu sein.

Ein Fremder war und blieb ihnen dieser Mann nun einmal, trotzdem er jetzt so eng zum Familienkreise gehörte; aber jeder suchte dies Gefühl um Babys willen zu unterdrücken.

Herr v. Brandenfels plante zwar erst eine etwas ernste Unterredung mit seinem Schwiegersohn unter vier Augen wegen der Schulden, mit geforderten und geleisteten Zahlungsversprechungen; aber da er einer fatalen Sache gern aus dem Wege ging, so sah er in dem augenscheinlich etwas zerstreuten gedrückten Wesen des Bräutigams die Zeichen innerer Einkehr und beschloß, nichts und jedenfalls nur sehr wenige milde Worte kurz vor dessen Abreise zu sagen.

Erleichtert durch diesen Entschluß überließ er sich seiner harmlos jovialen Stimmung und der Freude über Babys Glück, die ihren Bräutigam von einem Tisch zum anderen zog, damit er alles recht besehen könne.

Das Geheiß Königsbecks für seine Brant, ein Stern von Brillanten, den er selbst sehr geschätzt in die blonde Flechtentzweige steckte, sah zwar nicht gerade nach großer zukünftiger Sparsamkeit aus; und Herr von Brandenfels hätte recht gern gewußt, ob diese kostbare Gabe wohl auch schon „dankend quittiert“ sei.

Aber er unterdrückte die heikle Frage danach, als er

|| **Stuttgart**, 27. Novbr. Im Monat Oktober wurden in Württemberg von der Schweineuche in 28 Gemeinden und 88 Gehöften 217 Schweine betroffen. 147 Schweine sind gefallen, 25 mußten getötet werden. Von Geflügelcholerza wurden befallen: 59 Hühner, 16 Enten und 12 Tauben. 34 Hühner sind umgekommen. Die Rände hatten Ende des Monats noch über 900 Schafe.

|| **Lauterburg**, 28. Novbr. Heute morgen führte der Kaufmann Doppstadt von hier eine Kolbe die Ortstraße herab. Plötzlich sprang dieselbe auf ihren Führer und warf ihn so unglücklich in eine leere Dungsstätte, daß Doppstadt einen doppelten Oberschenkel- und einen Unterschenkelbruch erlitt.

|| **Zornshausen**, 28. Nov. Von 2 bedauerlichen Unglücksfällen wurde die Schmiedehelferin Johanna Welz von hier heimgeführt. Während sie vor ca. 14 Tagen während des Dreihens von einem Mitarbeiter aus Versehen einen wuchtigen Schlag mit dem Dreihsel auf die linke Kopfseite erhielt, so daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde sie vor einigen Tagen beim Füttern des Viehs von einer Kuh derart an den Kopf gestoßen, daß sie bewußtlos niedersank und in diesem Zustand von ihren Angehörigen aufgefunden wurde. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

|| **Sellkronen**, 28. Nov. Gestern nachmittag wurde in der Sichertstraße ein 2 1/2-jähriges Kind von einem Fuhrwerk überfahren und war sofort tot. Das linke Borderrad des mit Dung beladenen Wagens ging dem Kinde über den Kopf. Ob den Fuhrmann eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

|| **Gemüningen**, 28. Nov. Verhaftet wurde der Rentamtmanu Jany wegen Unterschlagung von mehreren tausend Mark. Er hatte sich mit dem Gelde nach Wien begeben und war von dort wieder zurückgekehrt.

|| **Büschelshausen**, 28. Nov. Infolge Ausgleitens bei Bedienung der Bremse kam der ledige Bauer Ehr. Wenzel von Stangenbach zu Fall und wurde von dem beladenen Wagen überfahren. Er liegt schwer verletzt darobder.

|| **Lorch**, 28. Nov. Bei der Hochzeit eines Gmünder dahier gab es lt. Gmünder Blatt Streit, wobei zwei junge Burken von Gmünd von einem 18-jährigen Vorher mit dem Messer lebensgefährlich verletzt wurden. Beide wurden nach Gmünd ins Spital verbracht. Der eine dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Der Täter ist verhaftet.

|| **Brach**, 28. Nov. Der Zimmermeister Albert Fecht, der vor einigen Tagen, wie bereits berichtet, vom 2. Stock eines Neubaus abgestürzt war, ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

|| **Alm**, 28. Nov. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der Schultheiß Joh. Barth von Zreffelshausen, D.-A. Geißlingen, wegen 5 Verbrechen im Amt zu verantworten. Er hatte einmal einen wegen Betrugs verhafteten Handwerksburschen laufen lassen, zwei Einwohner der Ortschaft, die zur Weihnachtzeit je einen Christbaum aus dem Realgemeinewald geholt hatten, sowie deren Angehörige, die sich die Bäume zu nutze machten, nicht der strafrechtlichen Verfolgung wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zugeführt. Unter Freisprechung von den letztgenannten Verfehlungen erkannte das Gericht wegen der ersten Unterlassung auf die Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis, beschloß aber, e in Gnadengejud des Beurteilten zu unterlassen.

* **(Verschiedenes.)** Der seit 2 Tagen vermisste Finanzrat Schmid in Hall wurde vorgestern bei den sogenannten breiten Eichen entleibt aufgefunden. Schmid, der seit einem halben Jahr im Ruhestand sich befindet, zeigte Spuren von Geistesgestörtheit und wird die Tat wohl auch in diesem Zustande begangen haben. — Eine ältere Frau wollte in der Nähe von Erbach trotz der geschlossenen Schranke das Geleise überschreiten, wurde aber vom Zug erfasst und ihr dabei der Kopf buchstäblich vom Körper getrennt.

das strahlende Gesichtchen seines Töchterchens, dem der neue Schmuck so reizend stand, ansah.

Geschmack besaß Königsbeck, das wußte man ihm lassen, das bewies er ja auch bei der Wahl seiner Frau.

Der stolze Vater schmunzelte; nun, und wenn das Ding auch nicht bezahlt war — so rechnete man es eben mit zur Aussteuer, das ging dann schon in einem Hin. — Der erste Weihnachtstag war glücklich bis zum Nachmittag geziehen.

Frau v. Brandenfels, ermüdet von all dem Trudel, zog sich für ein Weichen zurück.

Hales und Rotenburgs genossen noch „ihr ganz privates Familienglück“, wie Königsbeck es nannte, von dem nur durch gellendes Kindergekreisch, honores und helles Lachen etwas in die Öffentlichkeit der allgemeinen Weihnachtsstube drang.

Da Königsbeck sich auch zum Briefe schreiben in sein Zimmer begeben wollte, rollte Baby sich auf ihrem Lieblingsfantel wie eine kleine Kage, dicht am Kaminfeuer, zusammen; den gehäuften Keller mit Weihnachtskonfekt daneben, vertiefte sie sich in ihr neues Buch, das sie schon gestern in der Nacht heimlich zur Hälfte ausgelesen hatte.

Vermischtes.

Edwards Anfall.

Der arme Ede bei der Jagd Geriet in des Kaninchens Bau, Brach ein und fiel — Gott sei's gellagt! Und schlich sich heim mit Ach und Au. Wünsch' ich auch sonst nichts Schlimmes ihm — Nein sicher nicht — so wünsch' ich doch, Er käm' bei seiner Politik Auch bald in ein Karnickeloch!

(„Kladderadatsch.“)

|| **Saigerloch**, 28. Nov. Der Zoller schreibt zu dem hiesigen Morde: Wie man hört, hat der Eschhoffene einen Ueberfall geplant und dem Nachtwächter auch bereits einen Schlag auf den Kopf versetzt, worauf dieser von seiner Schusswaffe Gebrauch machte. Vorgefunden vormittag nahm die Staatsanwaltschaft Angenschein. Dies ist nun der 3. Anschlag, der auf Bed seit der Ermordung seines Vorgängers gemacht wurde.

|| **Berlin**, 28. November. Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf betr. Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise zu. — Weiter ging dem Reichstage der Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung vom 30. 6. 1873 zu. — Ferner eine Interpellation der Sozialdemokraten, worin der Reichskanzler befragt wird, welche Maßregeln er zu ergreifen gedenke, um der Höhe der Fleischpreise entgegenzutreten, ob der Reichskanzler insbesondere gedenke, die Aufhebung der Fleisch- und Viehzölle und die Aufhebung der Vorschriften herbeizuführen, welche die Einfuhr lebenden Viehes und zubereiteten Fleisches aus dem Auslande erschweren.

Ausländisches.

|| **Wien**, 28. Nov. Die N. Fr. Pr. meldet: In Anstalt nahm eine Wahlrechtsdemonstration blutigen Verlauf. Die dortigen tschechischen Arbeiter stürmten und demolierten die Redliche Jüdenfabrik, welche die Arbeit nicht eingestellt hatte. Gendarmen, die mit Steinen beworfen und arg bedroht wurden, gaben eine Salve ab, durch die 30 Personen verletzt wurden. In Boskowitz wurden mehrere Judenthäuser geplündert. Auch in Lann kamen starke Exzesse vor.

* **Petersburg**, 28. Nov. Die Militärbehörden in Sevastopol melden der Regierung, Isolierung und Erschöpfung würden das einzige Mittel sein, um die Revolutionäre in der Südfestung zu unterdrücken. Die Verwendung von Truppen gegen die Meuterer würde nach Ansicht der Militärbehörde ein unsicheres Mittel sein.

* **Sevastopol**, 28. Nov. Ein Bataillon Reservisten hat mit den Matrosen gemeinsame Sache gemacht. Ueber die Festung wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Matrosen tun ihren regelmäßigen Dienst ohne Offizierspatrouillen in der Stadt und arretieren ihre Kameraden, die keinen Erlaubnischein haben, die Kasernen zu verlassen. Gestern, am Geburtstag der Kaiserin-Witwe veranstalteten die Matrosen ohne Offiziere eine Parade vor der Wladimir-Kathedrale. Eine Abteilung vom Regiment „Wilna“ ist aus Theodosia angekommen.

* **Sevastopol**, 28. Nov. Der Pariser Korrespondent des „Bureau Vossan“ erzählt, daß der britische Konsularagent in Sevastopol telegraphisch um Hilfe ersucht hat, da Leben und Eigentum in der Stadt in Gefahr sind.

* **Odesa**, 28. Nov. Admiral Tschukin berichtet aus Sevastopol: Der „Potemkin“ ist in meiner Gewalt. Die meuternden Matrosen haben sich mit den meuternden Soldaten des Regiments von West vereinigt und sich mit einer Anzahl Geschütze in der Kasernen verschanzt. Ich habe sie jedoch eingeschlossen und werde sie angreifen, sobald ich Verstärkungen erhalten habe. Ich befürchte jedoch, daß die Kavalleristen sich den Aufständigen anschließen werden. Die Lage ist ernst. Es sind mehrere Offiziere getötet worden.

|| **Moskau**, 28. Nov. Abends 6 Uhr ist ein Ausstand der Telegraphenbeamten ausgebrochen. Das Telegraphenamt wird durch Truppen bewacht. Unter den Telegraphisten herrscht Erregung.

* **Christiania**, 27. Nov. Heute fand im Storting die Eidesablegung des Königs statt. Kurz nach zwölf Uhr mittags fuhr das Königspaar, lebhaft begrüßt

von einer zahlreichen Menschenmenge, vor. Der König war in der norwegischen Generalsuniform mit dem Großkreuz des Olafordens, die Stortingsmitglieder in Gala mit Orden erschienen. In der Diplomatenloge hatten Prinz Heinrich von Preußen und die fremden Admirale Platz genommen. Auf den Galerien wohnten der Feier eine Anzahl festlich gekleideter Herren und Damen bei. Das Königspaar nahm von einer großen Prozession geleitet unter dem Thronhimmel Platz. Bei ihrem Eintritt erhoben sich sämtliche Repräsentanten.

* **Christiania**, 27. Nov. Nachdem der König und die Königin Platz genommen hatten, hielt Stortingspräsident Berner folgende Ansprache: „Eure Majestäten! Das Storting heißt als Vertreter des norwegischen Volkes Norwegens König und Königin in seiner Mitte willkommen. Kraft einstimmiger Wahl des Stortings und unter voller Zustimmung des norwegischen Volkes haben Eure Majestät Norwegens Thron bestiegen, aber, damit Eure Majestät die Macht, welche das Grundgesetz dem König erteilt, ausüben kann, haben Eure Majestät jetzt den Eid auf die Verfassung abzulegen, welchen das Grundgesetz vorschreibt. Ich erlaube mir hiemit, Eure Majestät aufzufordern, diesen Eid abzulegen.“ König Haakon leistete hierauf den Eid auf die Verfassung mit folgenden Worten: „Ich gelobe und schwöre, der Regierung in Uebereinstimmung mit der Konstitution und dem Gesetze vorstehen zu wollen, so wahr mir Gott und sein heiliges Wort helfe!“ — Nach der Eidesleistung des Königs hielt Stortingspräsident Berner folgende Ansprache: „Nach der Eidesleistung auf die Verfassung ist Eure Majestät in das volle Recht getreten, welches das Grundgesetz dem König gewährt. Eure Majestät haben bei der Annahme der Wahl als König von Norwegen erklärt, den Namen Haakon VII. annehmen zu wollen. Dieser Name hat einen guten Klang in Norwegen; er erinnert an eine Reihe der besten Könige unseres Landes. Hierin sehe ich ein Wahrzeichen dafür, daß Eurer Majestät Regierung glückliche Tage für unser Land einweihen wird.“ „Alles für Norwegen“ haben Eure Majestät zum Wahlspruch genommen. Dies weist auf die großen Aufgaben hin, welche uns alle sammeln werden in der sicheren Zuversicht, daß Eure Majestät sich mit dem norwegischen Volke in vertrauensvollem Zusammenarbeiten treffen wird, eine Bedingung dafür, daß König, wie Volk, jeder für seinen Teil, voll das leisten können, was sie zur Förderung der Wohlfahrt und des Glückes des Landes zu leisten vermögen. In dieser Zuversicht bitte ich alle, sich in dem Wunsch zu vereinen, Gott bewahre Norwegens König!“ Die Mitglieder des Stortings stimmten in diesen Ruf ein. Hierauf antwortete der König: „Herr Präsident! Meine Herren Repräsentanten! Bevor ich nach dieser feierlichen Handlung diesen Platz verlasse, begrüße ich die Mitglieder des Stortings als die Repräsentanten für Norwegens freies Volk. Wir wissen alle, welche hohe und ehrenvolle Stellung das Storting in Norwegens Verfassung und den Herzen aller Norweger einnimmt. Im Ernst und im Jubel hat das norwegische Volk sich immer fest an das Storting angeschlossen. Es wird meine größte Freude sein, im Zusammenwirken mit dem Storting und in Uebereinstimmung mit dem Grundgesetz allen meinen Willen, alle meine Kraft einzusetzen, um dem Vaterlande zu seinem Frieden und zu seinem Glück zu dienen. Es lebe das Vaterland!“ Die Mitglieder des Stortings stimmten in diesen Wunsch ein. — Das Königspaar mit dem Erfolge verließ hierauf das Stortingsgebäude, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Bei der Abfahrt wurden dem König und der Königin wieder stürmische Huldigungen dargebracht.

* **Christiania**, 28. Nov. König Oskar von Schweden telegraphierte an König Haakon: „Indem ich Eurer Majestät für Ihr Telegramm danke, bitte ich Sie überzeugt zu sein, daß jedes aufrichtige Bestreben nach gutem Einver-

nehmen zwischen beiden Ländern von meiner Seite stets sympathische Aufnahme finden wird.“

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Samuel Isaak der neue Kapitän der Witboi, und Hans Hendrik, der Kapitän der Beldjhoendragers haben sich mit ihrem Anhang in Berseba freiwillig ergeben. Selbstverständlich wird niemand das Verdienst für diesen Erfolg dem neuen, erst vor wenigen Tagen in Südwestafrika eingetroffenen Gouverneur allein zuschreiben wollen; denn die Geneigtheit der beiden Hottentottenführer, überhaupt zu unterhandeln, ist nur eine Folge der zähen, rastlosen Jagd, welche unsere Schutztruppe unter General v. Trotha gegen den Feind mit nie erlahmender Energie durchführte und welche allmählich die Widerstandskraft der Aufständischen gebrochen hat. Gleich seinem Vater hat es Samuel Isaak stets mit den Deutschen gehalten, seitdem Major Lentwein bei der Naauw-Kluft den alten Hendrik gestellt hatte. Aber Samuel Isaak hat das voraus, daß er den Deutschen nicht den Treueid gebrochen hatte. Zwar sind die Bedingungen der Uebergabe noch nicht bekannt, doch darf man annehmen, daß den Unterworfenen verhältnismäßig milde Bedingungen gestellt und Schutz des Lebens zugesichert worden ist, nachdem ihr Kapitän der irdischen Gerechtigkeit entzogen worden war. — Möge es nun Herrn v. Lindequist gelingen, in nicht zu ferner Zeit Ruhe und Ordnung im ganzen Schutzgebiet herzustellen.

Deutsch-Ostafrika.

|| **Berlin**, 28. Nov. Gouverneur Graf Böhm meldet von heute aus Dar-es-Salaam: Die Station Iringa ist nach Meldung vom 17. gestört. Die Waache sind ruhig, ebenso der Süden des Bezirks, der Norden ist noch durch Wasagare beunruhigt. Hauptmann Rigmann ist mit zwei Europäern, 75 Askaris und Maschinengewehren abermals nach Mahenge aufgebrosen. Der Gesamtverlust der Kompanie Iringa beträgt in 14 Gefechten 4 Tote, 15 verwundete und franke Askaris sowie eine größere Anzahl gefallener Hilfssleute. Der dritte Etappenposten der Linie Kilwa-Liwale schlug am 11. November einen Angriff von 300 Aufständischen zurück.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig**, 28. Nov. Die Zufuhr zum gestrigen Viehmärkte war besonders groß. Es wurden 436 Stück Vieh zugeführt und zwar 148 Paar Ochsen und Stiere, 87 Stück Kühe und 69 Stück Jung- oder Schmalvieh. Der Handel war schleppend und viele Landwirte konnten trotz der sogenannten Fleischnot ihr Vieh nicht an den Mann bringen. Für Fettvieh waren Liebhaber anwesend, dagegen wurde das Zugvieh nicht begehrt. Die Preise hielten sich im allgemeinen in fester Höhe. Auch auf dem Schweinemärkte war die Zufuhr ebenfalls groß.

Den Kriegskameraden.

Erinnerung an den 30. November 1870.

Ihr habt euch auch so brav geschlagen für Deutschlands Ehre, Haus und Herd; Der Sieg, den ihr davon getragen, Ist seiner großen Opfer wert.

Man sieht ja Blühen und gedeihen Das ein'ge, große Vaterland; Statt sich, wie früher zu entweihen, Wehn nun die Fürsten Hand in Hand.

Glückzu fortan dem deutschen Namen, Mit Achtung nennt ihn alle Welt; Rüh' nie der gute Geist erlahmen, Der Deutschlands Söhne heut' besetzt!

Der vor Jahrzehnten half vollbringen Das lang ersehnte, große Werk; Steht an und laßt die Gläser klingen, Das war ein Tag für Württemberg.

R. Winder.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Diejenigen Einkommenssteuerpflichtigen welche mit der Bezahlung der geschlich verfallenen Beträge (2/3) noch im Rückstande sind, werden an **alsbaldige** Bezahlung erinnert.

Altensteig, den 29. November 1905.

Kgl. Bezirkssteueramt.

Museum Altensteig.
Donnerstag, den 30. November
abends 8 Uhr
im Saale des „grünen Baum“ hier

VORTRAG

von Hrn. Pfarrer Schott von Altensteig-Dorf.

Thema:
„Eine Wanderung auf den Planeten Mars“
wozu die verehrl. Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Der Aussehung.

Zucker am Hut
empfiehlt bei hutweiser Abnahme
à 20¹/₂ Pfg. per Pfund
Egenhausen. **Wilh. Wagner.**

Sämtliche Früchte und Gewürze
zu
Weihnachtsbäckereien
in frischer, tadelloser Ware

billigst bei
Altensteig.

G. W. Lub Nachf.
Fritz Bühler jr.

Garrweiler.
Holzverkauf.
 Am Samstag, den 2. Dezember
 nachmittags 2 Uhr
 verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:
 ca. 200 Festm. Lang- und Klobholz aus
 dem Gemeindewald auf dem Stock;
 anschließend hieran wird
 aus einer Durchforstung etwaiger An-
 fall **Christbäume** verkauft
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Das Holz wird auf Verlangen von Waldschütz Schrieler hier
 vorgezeigt.

Gemeinderat.

Altensteig.
Christian Krauss

empfiehlt
Vieh-Decken
Pferde-Decken
Woll-Decken

Gestrickte Westen
Unterhosen
Hemden
Unterleibchen

Simmersfeld.
 Der Unterzeichnete übernimmt für die Spinnerei
Schorrente bei Ravensburg
Flachs, Hanf und Abwerg
 zum Spinnen, Weben und Bleichen
 das ganze Jahr hindurch.

Auch werden verschiedene Arten von **Röllchen**
 angefertigt.
 Die Agentur:
J. f. Hanselmann.

Altensteig.
 Für die jetzige Verbrauchszeit
 habe ich mein Lager in
Woll-Waren
 jeder Art
 reichhaltig fortirt, und empfehle solche zu den
 billigsten Preisen
G. Strobel.

Aus reicher Tränensaat
 ist auch im letzten Jahr in unserer großen Herberge für Glende aller
 Art und aus aller Welt Gabe durch viele Liebesbeweise vieler treuer
 Freunde eine reiche Freudenereute hervorgewachsen, ganz besonders in
 der lieben Weihnachtszeit. — Aber an jedem neuen Weihnachtsfest be-
 dürfen wir diese Liebe aufs Neue.
 Die Zahl der Fröhlichen, Geisteskranken, Kleinen und Heimat-
 losen, die ihre fröhlichen Augen in unseren Anstalten voll Hoffnung auf
 den heiligen Abend richten, hat sich auch in diesem Jahr wieder reichlich
 vermehrt. Wie waren genügt, für mehr als 200 Pfleglinge neue
 Räume zu schaffen in Patmos, Ophra, Theloa, Kinderheim und Sarepta,
 und deren Bewohner kommen zu den mehr als 5800 Pfleglingen des
 vorigen Jahres noch hinzu.
 So müssen wir schon zutänlich hoffen, daß die treue Liebe alter
 und neuer Freunde uns auch an diesem Weihnachtsfest nicht vergessen wird.
 Für jede kleinste Gabe jeder Art zum fröhlichen Dienst unter den
 Weihnachtswägen der Pioniergemeinde bietet seine Handlanger-Hand allen
 Liebhabern der Glenden gern an.
 Bethel b. Simefeld.
 J. v. Bobelschwingh, Pastor.
 Etwaige Gaben werden in der Abd. des Bl. in Empfang genommen.

A. Jorkam Pfalzgrafenweiler.
 Der
Schotterakkord
 für 1906 ist
genehmigt.
 Altensteig.

Ausstech-
formen
Backformen
Sprengerles-
Mödel
 empfiehlt in reicher Auswahl
Paul Beck.
 Altensteig.

Selbstgemachte
Eiernudeln
 frische Italiener
Eier
 sowie vorzügliche
Kalkeier
 bei
C. Frit.

Bitte
 probieren Sie einmal **A.**
Dieterichs
Althee-Boubons
 in Paketen à 10 und 20 Pfg.
Althee-Extrakt
 in Flaschen à 50 Pfg.
 anerkannt vorzüglichstes Haus-
 und Vorbeugungsmittel gegen
Küsten, Krampfhusten,
Katarrh, Heiserkeit etc. —
 Zu haben bei Herrn
Chr. Burghard jr.
Fr. Flaig, Konditor
Altensteig.

Egenhausen.
Fuhrmanns-, Schäfer-
und Metzgerhemden
 sind wieder eingetroffen bei
J. Kaltenbach.
 Altensteig.
Wollene
Strick-
Garne
 in bekannter guter Qualität empfiehlt
 zu den billigsten Preisen
C. Frit.

Hübsch
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges,
 jugendliches Aussehen u. ein Gesicht
 ohne Sommerprossen u. Hautun-
 reinigkeiten haben, daher groß. Sie nur:
Stechenpferd-Filienmilch-Brise
 v. Bergmann u. Co., Radebeul
 mit Schutzmarke: Stechenpferd.
 à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiler.
Geld
 von 100 M. an Personen
 jeden Standes laus-
 männlich Angestellte auf
 Akzept, Schuldschein, Po-
 lizen, g. Bedingung. Rückporto.
H. Brinmann, Halberstadt.

Freudenstadt.
Wochenscheinladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 30. November d. J.
 in das Gasthaus „zu den drei Königen“ hier
 freundlichst einzuladen.
Karl Kalmbach, Metzger | **Luise Kautlehner**
 Sohn des | Tochter des
 † Christian Kalmbach, Bauers | Friedrich Kautlehner, Kupfer-
 in Rungenloch, Obd. Ueberberg. | schmieds hier.
 Statt jeder besonderen Anzeige.

Photographien
 sind eines der schönsten
Weihnachtsgeschenke.
 Das Atelier von **C. Hollaender** in **Nagold** ist jeden Tag ge-
 heizt und für Aufnahmen in jeder Art und Größe und allen gewünschten
 Formaten gerüstet und hält sich seinen wertvollen Kunden von Altensteig
 und Umgebung bestens empfohlen. Bilder in glänzend, platin matt und
 sepia Ton. Kohledruck. Moderne Richtung. Künstlerische Ausführung.
Vergeserungen
 auf **Bromsilber**, als Zimmerschmuck zum Andenken an liebe Verstorbene
 so beliebt, werden nach jeder eingeleg. Photographie in allen Größen bis
 lebensgroß in schwarz und Aquarell gefertigt. Referenzen und Muster-
 bilder zu Diensten. Auch liefere ich die modernen Emailbildchen in
 Armabänder, Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Medaillons, Ringe etc.
 und können Probefstücke in Silber, Doublet, Gold, Zett etc. bei mir ein-
 gesehen werden.
 Mit der Versicherung bester Bedienung bittet um geneigtes Wohl-
 wollen
 das **Phot. Atelier von C. Hollaender**
Nagold.

J. Kaltenbach, Egenhausen
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Damenkleiderstoffen
 in Wolle, Halbwole und Baumwolle
Herrenkleiderstoffen
 in Buglin, engl. Leder und Gosenzeuge
 sämtlichen
Ausstenerartikeln & Bettfedern
 sämtlichen
Wollwaren.
Solide Ware. — Billige Preise.

Für Vereinsveranstaltungen
Weihnachten und Neujahr
 empfiehlt eine große Auswahl
Theaterstücke, Einakter und Mehrakter
Complets, humoristische Galaszenen etc.
Ansichtsendungen stehen zu Diensten!
W. Meier'sche Buchhandlung.

Notiztafel. Am Donnerstag, 30. Nov., nachm. 2 Uhr findet im Gasth. „Wald- hora“ in Calw General- versammlung des landw. Bezirks- vereins Calw statt.	Calw, 18. November. Gaber 7 50 7 49 7 40
Fruchtpreise. Nagold, 25. November. Neuer Dinkel 6 90 6 78 6 60 Weizen 10 — 9 82 9 — Stoggen 9 — 8 85 — — Gerste 7 40 7 33 7 20 Haber 7 — 6 85 6 80 Erbsen 9 — — — — —	Gestorbene. Galterbach: Johannes Ehni, Alderwirt, 77 Jahre. Freibridsthal: Karoline Hornberger, geb. Weber. Bettenshausen, Ob. Sulz: Ottilie Schäfer, 72 Jahre. Herrenberg: Christian Glaser, Hofameral- amtskassier a. D., 64 Jahre. Stuttgart: Konstantin Frö. v. Molke, Egl. würt. Oberleutnant i. D., 74 J. Stuttgart: J. v. Schärer, Finanzrat a. D., 91 Jahre. Stuttgart: Gottlieb Hugenhubel, Fabrikant. Hail: August Schmid, Finanzrat a. D.